

Geflügelpest – für und wider Aufstallungsgebot

Am 15. Dezember geht das Aufstallungsgebot für Geflügel zu Ende, aber nicht die Diskussion, ob es flächendeckend Sinn machte. Diese Frage bewegt alle Besitzer von Freilandgeflügel, denn das Problem der Virenübertragung durch Zugvögel wird im Frühjahr nächsten Jahres wieder aktuell werden.

Walter Höhne, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft CW Öko GmbH im bayerischen Vohburg, meint dazu: „Auch wenn wir aufgrund unserer Haltungsform mit Tageslichtstall und Wintergarten keine Probleme mit der Unterbringung unserer Legehennen hatten, steht das Aufstallungsgebot doch einer artgerechten Tierhaltung, wie wir sie verstehen, entgegen. Es muss andere Möglichkeiten geben, als die Tiere jeweils im Frühjahr und im Herbst drei Monate einzusperren.“

Dieser Meinung ist auch Sepp Brunnbauer vom ökologischen Anbauverband Biokreis e.V. : „Das ist auf Dauer weder den Tieren noch den Geflügelhaltern zuzumuten.“ Zwar ist es selbstverständlich, dass man alles erdenkliche tut, um einer Ausweitung der Vogelgrippe entgegen zu wirken, aber man muss auch die wirtschaftlichen Folgen sehen. So haben Freilandputen früher geschlachtet werden müssen, die Aufstallung neuer Herden musste verschoben werden und Züchter von Wassergeflügel mussten das Freiland mit Netzen überspannen. „Die in der damaligen Krisensituation von Renate Künast getroffene Entscheidung eines allgemeine Aufstallungsgebots war aus unserer Sicht richtig, aber für die Zukunft müssen die Weichen anders gestellt werden“, so Sepp Brunnbauer.

Eine Lösung könnte da die von Toni Hubmann angestoßene Diskussion, Risikozonen festzulegen, sein. Hubmann vereint in seiner Toni's Handels GmbH rund 300 kleine und mittelständische Legehennenhalter in ganz Österreich. „Für die Zukunft könnten wir uns vorstellen, dass in den Hochzeiten des Vogelfluges die Durchzuggebiete mit einem Aufstallungsgebot belegt werden, während nicht betroffene Gebiete die Feilandhaltung beibehalten könnten.“

Wie auch immer das neue Bundeslandwirtschaftsministerium unter Horst Seehofer dieses Problem in Deutschland angehen wird, es zeigt auf jeden Fall deutlich, welche globalen Auswirkungen die Massentierhaltung hat. Sie ist nicht nur tierfeindlich, sondern zwischenzeitlich auch menschenfeindlich.